



Hospitality Design und gesellschaftlicher Wandel Orte der Begegnung

2. November 2025





Eine Lobby zum Arbeiten: Badeschloss von BWM Designers & Architects in Bad Gastein.
Foto: Severin Wurnig

Hospitality Design heute: Hotels müssen sich neu verorten, auch weil die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen. Für die Gestaltung heißt das: Grundrisse werden fluider, Funktionen verändern sich – nicht nur in der Lobby, auch in den Zimmern.

Autorin Claudia Simone Hoff

Hotels spielen als Begegnungsort im sozialen Gefüge seit jeher eine wichtige Rolle, wobei sie längst nicht mehr nur Übernachtungsgäste ansprechen, sondern auch die Anwohner als Zielgruppe für sich entdecken. Restaurants, Cafés, Bars und der Wellness-Bereich sind hier klassische Treffpunkte des Miteinanders. Da sich die Lebens- und Arbeitswelten in den letzten Jahren stark verändert haben, lösen sich feste Kategorien wie Konferenzhotels oder Familienresorts auf – und damit auch Raumgrenzen.

Eva-Marie Eriksson vom finnischen Designstudio Fyra nennt die Schaffung von multifunktionalen Räumen, die sich an verschiedene Bedürfnisse anpassen und eine maximale Nutzbarkeit gewährleisten, als einen der großen Trends im Hoteldesign.



Foto: © Scandic Hotels

Blended Travel

Crowne Plaza – eine Hotelmarke des IHG-Konzerns – hat mehrere Studien zum Thema „Blended Travel“ veröffentlicht. Dabei geht es um die Erweiterung von geschäftlichen Reisen in den privaten Bereich und umgekehrt – und die damit verbundenen Auswirkungen auf das Design und die Serviceleistungen eines Hotels.

So ist beispielsweise zu beobachten, dass Brands wie Scandic in ihren neuen Häusern wie dem Scandic München Macherei nicht mehr nur das klassische Zimmer anbieten, sondern für Langzeitaufenthalte auch mit Kitchenettes eingerichtete Studios. Insbesondere der in der Studie erwähnte Trend, mit dem Reisen „eine Verbesserung des körperlichen und seelischen Wohlbefindens“ zu erreichen, hat einen unmittelbaren Einfluss auf die Gestaltung.



Foto: Pion Studio



Dabei geht es zum Beispiel um das Entwerfen von Wellness-Bereichen und Badezimmern mit bestimmten Produkten, Materialien und Farben und auch um die Einbindung der Natur ins Interiordesign, etwa mit biophilem Design. Im Luxushotel The Cmodo in Bad Gastein holt Piotr Wisniewski die umgebende Bergwelt anhand großer Panoramafenster ins Innere und platziert an diesen Aussichtsplatz eine frei stehende Badewanne. Eine warme Farbpalette, natürliche Materialien und Vintagestcke bringen außerdem ein gestalterisch anspruchsvolles „Home away from Home“ hervor.

Auch das Schaffen von Erlebnissen sowie das bewusste Miteinander mit Freunden und Familie wird von Reisenden verstärkt nachgefragt, wobei das Preis-Leistungs-Verhältnis und die Qualität der Hotelangebote laut der Crowne-Plaza-Studie eine wichtige Rolle spielen.



Foto: Luis Ferraz

Das bestätigt auch die Designerin Joana Astolfi, die mit [Studio Astolfi](#) gerade das Boutiquehotel Quinta da Vacaria im Douro-Tal gestaltet hat. „Alle Räume, die es einem ermöglichen, sich mit anderen Menschen zu treffen und beim Gast bleibende Erinnerungen zu kreieren, werden wichtiger: egal ob drinnen oder draußen.“

Sich wandelnde Lebens- und Arbeitswelten und die damit einhergehenden Ansprüche der Reisenden lassen die inhaltliche Konzeption und Gestaltung von Hotels als komplexe Aufgabe erscheinen. Auch deshalb tauchen in regelmäßigen Abständen Ideen auf, die bereits überholt erschienen.



Foto: Jochen Arndt

Hospitality Design

Konzepte wie Revo München von [BWM Designers & Architects](#) sowie Locke (Apart-)Hotels treffen den Nerv der Zeit – mit designaffinen Interiors in europäischen Großstädten, die auf digitale Nomaden ausgerichtet sind. Neben den Studios, die meist eine Küchenzeile, eine behagliche Sitzecke und einen Arbeitsplatz aufweisen, spielt der Lobbybereich in diesen temporären Unterkünften eine zentrale Rolle – als sozialer Ort für das Zusammensein mit Freunden oder als Coworking-Space.



Foto: © Locke

Dabei weist der Raum wie im Berliner Locke at Eastside Gallery eine flexible Gestaltung auf, sodass sich die Funktionen im Lauf des Tages verändern lassen.



Was morgens beispielsweise ein Coworking-Space und Aufenthaltsraum ist, wird abends als Cocktailbar und Restaurant genutzt.

Auch aus diesem Grund setzt das New Yorker Designstudio Grzywinski+Pons auf unterschiedliche Sitzgelegenheiten: Maßgefertigte geflieste Bänke treffen auf Hocker, Stühle und Sessel, die teilweise als kleine Sitznischen arrangiert und vom Rest des Raums durch Paravents abgetrennt sind.

Blended Travel

„Durch unterschiedliche Bereiche mit variierenden Sitzhöhen, Lichtstimmungen und Akustikkonzepten schaffen wir Orte für unterschiedliche Nutzungsarten – vom konzentrierten Arbeiten bis zum entspannten Socializing“, sagt auch Werner Aisslinger. Letztes Jahr wurde in Helsinki das Hobo eröffnet – mit einem Interiordesign von [Studio Aisslinger](#), das durch eine kühne Farb- und Materialwahl auffällt. „Bei unseren Projekten setzen wir stark auf narratives Design“, erklärt der Berliner Gestalter, der sich seit einigen Jahren auf Hospitality-Projekte von Apart-Hotelmarken wie Tribe, 25 hours und Hobo konzentriert.



Foto: Severin Wurnig

Sein Credo lautet: „Räume sollen Geschichten erzählen und so eine emotionale Verbindung zu den Besuchern schaffen.“ Neben einer flexiblen Raumgestaltung ist die Aufenthaltsqualität das Schlagwort der Stunde im kontemporären Hospitality-Design. Gerade die öffentlichen Räume wie Lobby, Restaurant oder Café werden als erweitertes Wohnzimmer betrachtet, in dem man isst und trinkt, aber auch arbeitet, liest oder sich zu informellen Meetings trifft.



In gestalterischer Hinsicht geht es hier vor allem um die eng aufeinander abgestimmten Faktoren Licht, Möbel und Materialien. „Ein erfolgreiches Design schafft eine Atmosphäre, in der sich Gäste intuitiv gut aufgehoben fühlen und gerne länger bleiben“, erläutert Werner Aisslinger. „Das sorgt für eine hohe Aufenthaltsqualität und ist auch wirtschaftlich relevant: Wer sich wohlfühlt, kommt wieder.“ Und das dürfte das gemeinsame Ziel von Konzernen, Hoteliers und Innenarchitekten sein.